

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 242.

Dienstag, 17. October 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa 20 Pf. Strohla aber durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Polizei. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Aufgehoben

Ist die auf

Donnerstag, den 19. ders. Mon.

Vorm. 10 Uhr
im Gotha zur "Stadt Riesa" in Popp's angeh. Versteigerung.
Riesa, 17. October 1899.

Der Herr - Bossz. beim Reg. Richter.
Selt. Eibam.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 17. October 1899.

— Zur Feier der Vermehrung der Garnison Riesa findet morgen Mittwoch Nachmittag 6 Uhr in der Elberstraße eine von den städtischen Collegien veranstaltete Festtafel statt.

— An das Landes-Medizinalcollegium, daß am 20. Nov. eine Plenarsitzung in Dresden abhalten wird, sind verschiedene Anträge von allgemeinem Interesse gerichtet worden. So hat der ärztliche Kreisverbauskuss im Regierungsbezirk Leipzig beantragt, daß der Vorsitzende eines Ehrenrates ärztlicher Bezirksvereine befugt sein soll, im Verlaufe eines ehrengerichtlichen Verfahrens beim zuständigen Amtsgerichte den Antrag auf eidliche Vernehmung von Zeugen zu stellen. Herr Sanitätsrat Dr. Heinz-Liepzig beantragt, daß das Landes-Medizinalcollegium sich für eine baldige Revision des Krankenversicherungsgesetzes erklären möge und zwar in der Richtung, daß zu ärztlicher Behandlung und Begegnungsstellung ausschließlich in den deutschen Bundesstaaten approbierte Ärzte berechtigt seien, den Mitgliedern der Kosten innerhalb des Kostenbezirkes die freie Arzneiwechsel zwischen den Honorarzügen nach den Mindesthöhen der Landesstaaten zu erfolgen habe, und endlich die zwischen den Ärzten und den Kosten abgeschlossenen Verträge der Genehmigung der Standesvertretung bedürfen. Die Königl. Staatsregierung soll gebeten werden, die Revision des Krankenversicherungsgesetzes in vorstehendem Sinne einzurichten.

— Als ein Radfahrer aus Lommash's nächster Umgebung neulich durch das Dorf Popp's fuhr, tummelten sich, so erzählt der "L. A.", auf der Straße dort eine Anzahl Jungen, unter denen sich wohl keiner befand, der die Altersstufe der A-B-C-Schüler schon überschritten hatte. Sie waren in das von der jüngsten Jugend hierzulande mit Eisen gesetzte Kreiselspiel vertieft. Da sie mittens auf der Straße waren, sahen sie sich bei der Ankunft des Radfahrers natürlich geschockt, schlenkten Platz zu machen und was fand da einer der Knirpse für Worte, um seinem Unwillen über die Störung Lust zu machen? — ? „Gottverd . . . Radfahrer!“ knirschte er. Der Radfahrer mußte zwar zunächst lachen über den Zorn des Büschenschens, dann gab ihm aber der Vorfall zu denken und zwar über die Eltern des Knaben.

— Im Hinblick auf das in den einzelnen Orten des Bezirks der Amtshauptmannschaft Großenhain zu bemerkten gewesene Auftreten der Feldmäuse und die auf behördliche Anordnung hierzu anzuwendenden Vertilgungsmittel dürfte es den beteiligten Landwirthen nicht unwillkommen sein, wenn wir hiermit auf den sogenannten Lößler'schen Mäusestaphylus basillus aufmerksam machen, welcher nach einer Mitteilung des pathologischen Instituts der thierärztlichen Hochschule das einfachste und bei zweckentsprechender d. h. über größere Bezirke zugleich statthabender Anwendung nach den bisher vorliegenden Erfahrungen das beste Mittel ist, und, daß das pathologische Institut der thierärztlichen Hochschule mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern Culturen des Lößler'schen Mäusestaphylus basillus jederzeit an Landwirthe (nicht an Zwischenhändler) abgibt. Der Inhalt eines Fläschchens reicht je nach der Zahl der Mäuse für $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ ha aus. Der Preis beträgt für 1 Glas 50 Pf., für 200 à 45, für 400 à 40 Pf. (bei dem aus dem Lößler'schen Institut stammenden und durch Zwischenhändler verkauften gleichen Culturen à 1,50 Mt.). Neben die Gebrauchsanweisung des Lößler'schen Mäusestaphylus ist aus dem Artikel: „Für den Landwirth“ (in der Belliole d. Bl.) Näheres mitgetheilt.

— Eine Erleichterung im Eisenbahnverkehr, die das Reisegepäck betrifft und auf einzelnen Stationen Sachsen's einführt worden ist, hat sich nach dem "L. A." gut bewährt: es wird deshalb von der Staats-eisenbahnverwaltung beabsichtigt, diese Einrichtung auch auf weitere Verbindungen mit lebhaftem Gepäckverkehr auszudehnen. Das Verfahren besteht im Allgemeinen darin, daß die Gepäckstücke, welche nach der Schätzung des annehmenden Beamten die Grenze des Freigewichts nicht überschreiten (also sogenanntes Freigepäck) nicht gewogen und daß die Gepäckstücke nicht erst ausgefüllt zu werden brauchen, sondern den Besitzenden sofort ausgehändigt werden können. Es

wird aber für jedes einzelne Gepäckstück, auch wenn mehrere zusammen nicht über 25 Kilo wiegen, ein besonderer Gepäckschein ausgegeben.

— Das „Dr. J.“ schreibt: Ein in Dresden erscheinendes socialdemokratisches Blatt bemerkt zu den Bestimmungen über den baugewerblichen Arbeiterschutz in den seitherzeit veröffentlichten „Grundzügen“ eines allgemeinen Bau Gesetzes für das Königreich Sachsen folgendes: „Die sächsische Regierung hätte, bevor sie ihren Entwurf zur Begutachtung der vieler Zweigen mitberuhenden Faktoren übergaß, unbedingt die Meinung der Arbeiter hören müssen und sich dann an der Hand der praktischen Erwägungen von ihren bautechnischen Beratern die Grundlage zu einer guten Bautechnik schaffen lassen sollen. Ob e von der sächsischen Regierung zu verlangen, sie soll die Arbeiter gutachterlich hören, das wäre in dem Lande des Sachthauscourses einfach unerhört ic.“ Diese tendenziöse Auslassung ist vollkommen unwahr, was zum mindesten zeigt, wie schlecht das Blatt in den Angelegenheiten der Arbeiter orientiert ist. Thatjäglich ist der die Versammlungen des Bauarbeiter schutzes enthaltende Abschnitt der „Grundzüge“ nach Abgabe von § 120; Absatz 2 der Gewerbeordnung bereits im Februar dieses Jahres der Sächsischen Baugewerbeberufsgenossenschaft und der Tiefbaubetriebsgenossenschaft zur Verarbeitung und Legitimation mit ihren Arbeitervortern zugesetzt worden. Dem Ministerium des Innern liegen u. a. die auch von den Arbeitervortern unterschriebenen Petitionen über die eingehende Verhandlung der Sachz. seitens der fünf Sectionsvorstände der Sächsischen Baugewerbeberufsgenossenschaft vor. An der Beratung des Trad. der Sectionsvorstandes hat am 8. März d. J. als Arbeitervorster auch der in dem Artikel genannte Landtagabgeordnete Fräsbörßtheil genommen. Im allgemeinen haben sich hierbei alle Beteiligten mit den „Grundzügen“ der Regierung aufrieben esclar. Einige weitergehende Wünsche Fräsbörßtheils und eines anderen Dresdener Arbeitervorsters betreffen lediglich das Verbot der Verwendung von grünem Sandstein, die Lüftung der mit Eisen beschichteten Räume, die Reinhal tung der Aborten und Baubuden, die Heizbarkeit dieser und die Bestellung von Arbeitern zur Überwachung der Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften. Letzteres gehört wie im Protocoll sofort bemerkt worden ist, zur Zuständigkeit der Berufsgenossenschaft. Besondere Vorschriften für die Bautechnik sind von keiner Seite vorgeschlagen worden.

— Ein das gesamme Vädergewerbe berührender Antrag ist beim Landes-Medical-Collegium gestellt worden. Er lautet: „Das Königliche Landes-Medical-Collegium wolle beim Königlichen Ministerium des Innern beantragen, daß den Vätern ic. verboten wird, daß zum Baden bestimmte Mehl in Säcken auf Haussäulen, Gängen, Treppen, Hofräumen ic. aufzubewahren, sondern daß ihnen ausgegeben wird, für desselbe hauer gehaltene, verschließbare Räume bereit zu stellen.“ Der Antrag ist von mehreren ärztlichen Bezirksvereinen Sachsen's unterstützt worden.

— Die Mitte des Octobers wird mit Recht als Scheidegrenze der sommerlichen und winterlichen Jahreshälfte angenommen; der Aufenthalt im Freien ist von nun an beschränkt. Die Sonne kann, da sich der Nachmittag im Laufe des Octobers um 66 Minuten verkürzt, nicht mehr die Erde sommerlich durchwärmen. Der Sonnenaufgang verzögert sich früh nur um ein dreiviertel Minuten, so daß der Vormittag länger ist als der Nachmittag. Der Mond steht nun fast die ganze Nacht am Himmel und beginnt Mitte des Monats bereits kurz vor Sonnenuntergang seine Wanderung. Linden und Rosskastanien werden immer kahler, Ahorn und Birken beginnen zu glühen und ihr Blattgold zu zeigen. Unsere Zugvögel haben uns meist verlassen; Rothfelschen und verwandte Arten ziehen noch nachts a. Weisen, Ammeru., Brauwellen, Goldhähnchen,

Laudönige, Haubenschen, Härlinge, Mistelbrodeln und Wasserstare sind unter den kleineren Vögeln als abgezogene Winterlinge zu neuem. Andere gehen nur einen Strich südlicher oder suchen sich Winters dichtere Buschholzer und mild r. Thäl. r. Die Eichhörnchen kommen nach Früchten bis in die Nähe der Stadt. Auch die rostfarbenenlaubige Rauchschwalbe, die bis vor kurzem unsere Häuser umflog, ist nun südwärts gezogen. Da sie in einer einzigen Sekunde 40—50 Meter durchsehen kann (die Taube nur je nach den Arten 15—20 Meter), so ist die Schwalbe im Stande, in einem Tage von Deutschland bis Malta, ja bis Nordeuropa zu gelangen.

Meissen, 16. October. Innerhalb eines Zeitraumes von 13 Jahren zum zweiten Male wurde heute unserer Stadt die Ehre zu Theil, eine große Zahl Mitglieder des Sächsischen Landesobstbauvereins und des Deutschen Pomologenvereins in ihren Mauern begrüßen zu können. Ihre Ankunft auf dem Bahnhof erfolgte um 2 Uhr 45 Minuten. Zum Empfang hatten sich sowohl die Mitglieder der Weißner Obstabordnung, als auch zahlreiche Mitglieder des Bezirksobstbauvereins Meissen eingefunden, welche die Freunde unter dem Vorantritt der Stadtkapelle nach dem Marktplatz geleiteten. Hier fand die feierliche Begrüßung statt. Vom Rathause aus sprach Director Endler folgende Verse:

Willkommen in Meissen, umkämpft von Reb'en,
Allwo paßt ein gar fröhliches Leben;
Willkommen Alle, Ihr Pomologen,
Die Ihr kommt aus verschiednen Gauen gezogen;

Willkommen vor Allem Ihr, schöne Damen,
Die, zu zieren das Fest, mit nach Meissen kamen!

Wir bieten Euch nach alter deutscher Sitte
Den Willkommenstrunk auf unseres Marktes Mitte;
Und ist's auch kein Johannesberger Wein
Und ist's auch keiner sonst von irgendwo am Rhein,
So ist er doch auch nicht in Grünberg gewachsen.
Das Beste ist's, das nächst bei uns in Sachsen.

Wir freuen uns, Euch hente hier zu sehen,
Mögl. loutre Freunde unjer Fest durchwehen!
Wir aber ruhen aus: Hoch Deutschlands Pomologen!
Wie Segen wir aus Eurer Arbeit zogen.

Die Pomologen aus dem ganzen Deutschen Reich
Sie leben hoch mit ihren Frauen zugleich!!!

Von einer großen Zahl reisender junger Winzerinnen wurde ihnen Feierabend ein vom Verein für Hebung des Fremdenverkehrs gefestigter, vorzüglich mundender Festtrunk credenzt. Die Freunde nahmen den „guten Trocken“ — 93er Domprobstberg — bereitwillig an und waren über den freundlichen Empfang höchst erfreut. Vom Markt aus zerstreuten sie sich dann noch verschiednen Richtungen. Gegen 6 Uhr Abends versammelten sie die Freunde gemeinsam mit den Weißnern in den schmückten Räumen der „Geibelburg.“ — In einer nicht wiederzugebenden Weise hat ein hier wohnhaftes Ehepaar gegen d. übernommene Pflicht, für das leibliche und geistliche Wohl d. ihnen anvertrauten zweieinhalb Jahre alten Biebelkindes zu sorgen, gesündigt. Das bedauernswerte Kind wurde von den herzlosen Biebeltern derart lächerlich misshandelt, daß der zarte Körper über und über mit blauen und braunen Flecken bedekt war. Die Biebeltern werden sich dafür vor Gericht zu verantworten haben. Das unschuldige Kind wurde in andere Pflege gegeben.

Dresden, 16. October. Im Bureau des Herrn Rathsauctionators Canzler kamen heute Mittag 12 Uhr die zum Concurs der Vereinsbank zu Pirna gehörigen bedeutenden Außenstände zur öffentlichen Versteigerung. Diese Außenstände betragen insgesamt über eine halbe Million Mark und es waren unter denselben Eingangspreise von 155.000 M., 85.000 M., 80.000 M. ic. verzeichnet. Als Hauptbelebiger bei diesen Außenständen ist Herr Höhne, früher Amtshauptmannschaft der verkrachten Pirnaer Vereinsbank, zu nennen. Zur Versteigerung hatten sich 15 Personen eingefunden, von denen nur zwei als Bieter auftreten. Die gesammten, also über eine halbe Million betragenden Außenstände wurden Herrn Pfeiffer

auf Blauen bei Dresden für 875 M. als Reisbietenden ausgesprochen.

Dippoldiswalde, 16. October. Der Nachmittags 1 Uhr 10 Min. von Lipsk nach Hainsberg verkehrende Personenzug ist gestern auf dem hiesigen Bahnhofe infolge falscher Weichenstellung auf 7 leere Personenwagen ausgefahren. Dabei sind die Locomotive und zwei der leeren Personenwagen etwas beschädigt, Personen- und Fahrpersonal aber glücklicherweise nicht verletzt worden.

Freiberg, 16. October. Dem Vernehmen nach gehörte der langjährige bisherige Vorsteher der Stadtverordneten Justizrat Löschner sein Amt niedergzulegen. Als sein Nachfolger dürfte in erster Linie der bisherige erste stellvertretende Vorstehende Geheimer Bergrath Merbach in Betracht kommen.

Chemnitz, 17. October. Wie die „Chem. Neuesten Nachrichten“ melden, ist in Wittigenthal bei Johann-Georgenstadt das große Dampffälgewerbe von Nestler und Breitenfeld niedergebrannt. 9 Personen wurden theils schwer, theils leicht verletzt. Dieselben befanden sich im Maschinenhause, als eine Wand einstürzte und sie unter den Trümmern begrub. Ein Ingenieur und zwei Comptoirbeamte wurden nach Zwicksau ins Krankenhaus transportiert.

Hainichen, 16. October. Der hier verstorbene Rentner Herr Herfurth hat der hiesigen Stadtgemeinde ein Vermächtnis von 20 000 Mark mit der Bestimmung ausgelegt, daß von den Zinsen 50 M. jährlich zur Christbeschertung für arme Kinder verwendet, der Rest aber in Beträgen von nicht unter 12 M. am 30. November jedes Jahres an würdige Arme vertheilt werde.

Sayda, 14. October. Der hiesige „Anzeiger“ meldet: In Clausnitz verunglückte auf gräßliche Weise ein Maurer durch Herausfallen von einem Gerüst auf einen eisernen Baum, auf welchen aufgespielt man den Unglückslichen tot auffand.

Großröhrsdorf, 16. October. 1000 Mark Belohnung setzt sie Firma C. G. Großmann auf die Entdeckung des Urhebers des in ihrer Fabrik ausgebrochenen letzten Schadenfeuers aus, da, wie sie bekannt giebt, gewisse Umstände vermuten lassen, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen sei.

Aue, 16. October. Der wohl selten vorkommende Fall, daß ein Verlobniss am Hochzeitstage aufgelöst wird, ist hier erfolgt. Die Vorbereitungen zur Hochzeit waren getroffen. Eine halbe Stunde vor der angefechteten Geschlebung im Standesamt erschien jedoch der Bräutigam vor dem Standesbeamten und erklärte, daß er von seinem Entschluß zurücktrete und die entstandenen amtlichen Kosten — 40 Pfg. für Portoverläge — bezahlen wolle.

Aue, 14. October. Herr Fabrikbesitzer Cahler hier hat aus Anlaß seiner mit großer Mehrheit erfolgten Wiederwahl als unbesoltetes Rathsmittel dem Stadtverordnetencollegium 500 Mark zur Verfügung gestellt, welche Summe die Herren Stadtverordneten in die Sparcasse eingezahlt haben mit der Bestimmung, daß sie den Grundstock bilden zu einem in Aue zu errichtenden Volksbade.

Vom Vogtlande. Die königliche Amtshauptmannschaft Auerbach hat angeordnet, daß künftig von dem ihr zustehenden Rechte, an den nicht regulativmöglichen Tanzsonntagen öffentliche Tanzvergnügungen zu genehmigen, grundsätzlich kein Gebrauch mehr gemacht wird. Ebenso wird Vereinen, welche nicht als geschlossene Gesellschaften im Sinne des Tanzregulations von der königlichen Amtshauptmannschaft anerkannt worden sind, künftig am viersten und beziehentlich fünften Sonntage eines jeden Monats kein Tanzvergnügen erlaubt werden.

Leipzig, 14. October. Der Verein der freisinnigen Volkspartei für Leipzig und Umgebung beschloß folgende Resolution: „Der Verein hält eine Neuorganisation der freisinnigen Volkspartei im Königreich Sachsen für dringend geboten. Er ist der Meinung, daß diese am besten im Anschluß an den bestehenden Landesverein erfolge und zwar so, daß die einzelnen Vereine dem Landesverein als Bezirksvereine sich angliedern. Der Verein der freisinnigen Volkspartei für Leipzig und Umgebung richtet an den Vorstand des Landesvereins das Eruchen, einen entsprechenden Organisationsplan auszuarbeiten und denselben der nächsten Generalversammlung des Landesvereins zu unterbreiten.“ — Oberbürgermeister Geh. Rath Dr. Georgi wurde zum Ehrendoctor der Medicin der Universität Leipzig ernannt.

Aus dem Reiche und Auslande.

Der Notariatsgehilfe Fischer, welcher dem Notar Ruetter in Elberfeld 17 000 Mark entwendete und flüchtig wurde, hatte sich in Batavia dem deutschen Consul gestellt, nachdem ihm bei einer Ritterpartie eine Brieftasche mit 10 000 Mark ins Meer gefallen war. Dieser Tage wurde Fischer wieder eingeliefert. — Der verstorbenen Kaufmann Fröse vermacht der Stadt Berlin 100 000 M. zu verschiedenen Zwecken. — Auf der Wolga haben heftige Stürme großen Schaden angerichtet. Zwischen Rybinsk und Kineschma havarierten zwanzig große Fahrzeuge, etwa die gleiche Anzahl wurde zertrümmt und ist gesunken. Auch Menschen sind dabei verunglückt — Aus Twer wird mitgetheilt, daß Schneestürme viel Schaden anrichten. — Eine grauenhafte That spielte sich in der Nacht zum Sonntag in Töppeln bei Gera ab, wobei der Wirth Windisch sein Leben lassen mußte. Derselbe bot zu vorgerichteter Stunde seinen Gästen Feierabend. Dem 28-jährigen Maurer Schöpke peckte das nicht. Es kam zu unlöslichen Auseinandersetzungen zwischen diesem und dem Wirth. Schöpke verließ mit Drohungen das Hotel, um gleich darauf mit einem Faustschlag zurückzukehren. Bei den folgenden Thäten erschlug Windisch einen Schlag, der ihn tot zu Boden streckte. Der Mörder wurde von dem herbeigeholten Gendarm auf einem Henkboden, wohin er sich versteckt hatte, dingfest gemacht und in das Gefängnis eingeliefert. Der Ermordete wie der Mörder sind verheirathet. Windisch hinterläßt eine zahlreiche Familie; vier seiner Kinder stehen noch

im nichtehelichsgültigen Alter. — Ein sonderbarer Unfall hat sich auf dem Centralbiermarkt in Wien ereignet. Während des Ablasses von Ochsen und Büchen wurde eine Fuhrlilie wild und spießte den bei der Ablösung beschäftigten Treiber Joseph Schmidt auf. Dem Unglücklichen wurde der ganze Bauch aufgeschlitten, so daß ihm die Gedärme lose herausgingen. Bevor noch ärztliche Hilfe zur Hand war, war Schmidt bereits tot. — Der 16-jährige Befehlsjunker Wedhorn aus Tiegenhof wurde von seinem Bruder durch Faustschlag in den Kopf geschossen und starb im Danziger Lazareth. — Bei dem Miltenberger Brückenbau stand ein Gerüsteinsturz statt. 3 Arbeiter sollen tot, 8 verwundet sein.

Vermischtes.

Die Macht der Einbildung. Der Psycholog Slosson berichtet in der „Psychological Review“ über ein seltsames Experiment, das beweist, welche Rolle die Suggestion im Urtheil einer größeren Anzahl von Menschen spielen kann. Das Experiment wurde in der Universität von Wyoming gemacht. Ich hatte, — erzählt Slosson, — eine mit destillirtem Wasser gefüllte Flasche, die sorgfältig in Baumwolle verpackt und in einer Kiste eingeschlossen war. Nach einigen anderen Experimenten im Raum eines populärwissenschaftlichen Vortrages erklärte ich, daß ich mir über die Schnelligkeit, mit der sich ein Geruch in der Atmosphäre des Saales verbreiten würde, klar zu werden wünschte, und ich bat die Anwesenden, die Hand zu erheben, sobald sie einen Geruch gewahr würden. Ich packte dann die Flasche aus und goß das Wasser auf die Baumwolle, während ich den Kopf dabei wegdrehte; dann nahm ich eine Uhr mit Sekundenzeiger und erwartete das Resultat. Ich erklärte, daß ich absolut sicher wäre, Niemand im Auditorium hätte jemals schon den Geruch dieser chemischen Mischung lennen gelernt, die ich auf die Baumwolle gegossen hatte, und ich sprach die Hoffnung aus, daß, wenn auch der Geruch stark und merkwürdig sein sollte, er jedenfalls Niemand unangenehm berührten würde. Nach Ablauf von 15 Secunden erhoben die meisten der Anwesenden, die in den vordersten Reihen saßen, die Hand, und nach 40 Secunden hatte der „Geruch“ sich bis in den hintersten Theil des Saales verbreitet. Dreißig Minuten ungefähr des Auditoriums erklärte zu diesem Zeitpunkt, den Geruch zu empfinden. Wahrscheinlich wäre noch eine größere Zahl der Anwesenden der Suggestion zum Opfer gefallen, wenn ich nicht genötigt gewesen wäre, das Experiment zu unterbrechen, weil einige der Zuhörer in den vordersten Reihen — in Folge des „strengen Geruchs“! — anfingen, sich über zu befinden und den Saal verlassen wollten. . . .

Krüppelsfabrikanten in Rußland. Im Süden Rußlands ist man einem schrecklichen Gewerbe auf die Spur gekommen. Man entdeckte eine Bettlerbande, welche Kinder stahlen und sie in barbarischer Weise zu ihren Bettlerzwecken verstümmelte. In einer Klosterkirche stand zwischen zwei großen Bettlern ein vollkommen bis zum Skelett abgemagertes, blinder, siebenjähriges Mädchen. Es sieht nach beendetem Gottesdienst so röhrend um einen Almosen, daß Niemand an ihr vorbeikam, ohne eine Gabe zu spenden. Eine einfache Bäuerin, die gleichfalls eine Gabe spendete, sagte dabei: „Bete für mich, mein Kind.“ Plötzlich schluchzte das Kind laut auf. „Mutter, Mutter,“ rief es, „nimm mich mit Dir.“ Nun erkannte auch die unglückliche Mutter ihr verkrüppeltes Kind. Sofort wurde sie von einem Menschenkind umgeben, der sich bereits anschickte, die beiden Bettler zulynchen. Das unglückliche Kind erzählte, daß es im Frühjahr, während es Gänse hütete, von zwei großen Männern, die noch zwei Kinder mit sich führten, in den nahegelegenen Wald geschleppt worden sei. Hier habe man erst ihre Genossin des Augenlichtes verkrüppelt und später sie. Mit thierischem Gleichmut hatten die Männer ihnen Soldatenknöpfe in die Augen gedrückt und sie so vollkommen geblendet. Das andere Kind hielt den furchtbaren Dualen nicht stand und verschickte bald darauf, während sie von Dorf zu Dorf geführt wurde, um durch Bettler den entmenschten Kerlen ihren Unterhalt zu beschaffen.

Eine verhängnisvolle Verwechslung. Aus Prag wird gemeldet: In der Maschinenfabrik Ringhoffer in Smichow hat der 47-jährige Arbeiter John, Vater von vier Kindern, Kupfersäcke gefüllt und es wurde deshalb gegen ihn Angeklagt. Da die Anzeige von seinem Meister veranlaßt worden war, beschloß John sich an diesem zu rächen. Er schlich sich am Freitag früh, mit einem scharfen Küchenmesser bewaffnet, in das Comptoir der Fabrik und stieß das Meister der dort befindlichen Person mit aller Wucht in den Leib; der Mörder hatte an Stelle seines Meisters den 22-jährigen Beamten der Fabrik, Richard Dohy, ermordet. Dohy war nach dem Stich mit einem Schrei zusammengekrümpt und war nach wenigen Minuten gestorben. Der Mörder wurde bald nach Verübung der That verhaftet.

Ein heiteres Vorkommen, daß den Vorzug gewinnt, buchstäblich mehr zu sein, ereignete sich jüngst in der Bürgermeisterei eines niederhessischen Landkreises. Wie aus Düsseldorf geschrieben wird, war es dem dortigen Gemeindeschreiber gelungen, im betreffenden Orte sechs falsche Thaler zu beschlagsnahmen. Auf eine Anfrage wurde ihm der Becheld, die Falschfälle sofort der Staatsanwaltschaft des betreffenden niederhessischen Landgerichtes einzuzenden. Dieser Verpflichtung kam das Gemeindeoberhaupt denn auch schon bald in der Weise nach, daß er das falsche Geld bei der — Ortspostkasse einzahlt! Der Postagent nahm das Geld ohne Anstand an — wer würde auch Misstrauen hegen gegen die erste Magistratsperson? —, die Staatsanwaltschaft kam um ihre Indizien, und die nunmehr wieder im flotten Verlehe befindlichen falschen Thaler werden hoffentlich Niemand verhängnisvoll! Also geschehen im Jahre 1899!

Geschäftsneuer auf Geissböde. Die Vollsterntheil folgenden komischen Vorfall aus den Schießübungen der Engländer mit: „Hinter einem hohen Hügel in der Nähe von Zadymith wurden 70 Kasternzüge in einem verlassenen Viehzaun festgebunden und in einer Entfernung von einer Viertel Meile waren in der Ebene 12 Geschütze aufgestellt, die den hochgelegenen Kasten mit Shrapnelis und Granaten überschütteten, um die Wirkung der modernen Geschosse auf lebende Wesen zu

erproben, gerade wie dies 1881 die Engländer mit den dort verfeindeten Urennen probirt hatten. Gegen Mittag 4 Uhr wurde das Feuer eingestellt, und mehrere englische Offiziere entfernten die Anhöhe, um sich an dem Anblick der getöteten Völke zu weinen. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als sie anstatt der 70 erschossenen Völke 71 lebende und einen vom Halstet erwürgten vorhanden; eine Ziege hatte nämlich während des Bombardements zwei Jungs geworfen.

17 Millionen Rubel defraudirt. Aus Moßau wird berichtet: Der frühere Director der Eisenbahn Moßau-Archangelsk, Nikifor Krebskoff, wurde nach einem langen Verhöre vor dem Untersuchungsrichter in Haft genommen. Es handelt sich um nicht weniger als 17 Millionen Rubel, welche der fallliche Moßauer Millionär Mamontoff als Verwaltungsratspräsident des genannten Bahnhofes der Eisenbahngesellschaft entnommen und in seine Fabrikunternehmungen gestieft hat. Director Krebskoff wird der Misschuß an dieser kolossalen Defraudation Mamontoffs angelagt.

Eine bestialische That. Aus Budapest wird eine geradezu schaurliche That gemeldet. Der Einwohner Adam Dosenberg in Boja tödte sein zwei Monate altes Söhnchen auf bestialische Weise. Er sprang aus dem Bett, um dem weinenden Kind den Mund mit einem Zepen zu versperren. Die erschrockene Mutter wollte ihn abwehren, da ergriff er das Kind und schleuderte es mit aller Wucht an die Wand, so daß dem armen Wesen der Kopf brach. Auf die verzweifelten Hilferufe der Frau erschienen sogleich die Bewohner des Hauses und der Nachbarschaft, die den Mörder lynchen wollten. Nur dem Einschreiten der Polizei gelang es, ihn von der erbitterten Menge zu befreien.

Was ein Krokodilmagen beherrschte. In seinem un längst in Paris erschienenen Buche über seine Jagderlebnisse in Mittelafrika ergibt der als Löwenjäger berühmte Franzose Edouard Foo folgende Geschichten: „Eines Morgens zogen Eingeborene auf der Krokodiljagd ein getötetes Thier aus Land und lamen bald darauf mit der Rithselung zu uns, daß sich ein Mensch in dessen Magen befindet. Bei näherer Besichtigung ergab sich wirklich, daß die Eingeweide des Krokodils wenigstens Theile eines menschlichen Körpers enthielten. Ein Arm mit der Hand, ein Fuß mit dem Knöchel und einige Rippen wurden herausgezogen, und jedes Glied war kaum beschädigt, obgleich das Fleisch aufgelockert und die Haut unter der Wirkung der Magensaft entfärbt war. Ich befahl, die Leberreste zu befrachten, aber Niemand wollte sie anführen. So warf ich Alles ins Wasser zurück. Die menschlichen Leberreste schwamm auf dem Wasser, und einige Matrosen eines Kanonenbootes, das den Strom hinauffuhr, berichteten ihrem Offizier, daß sie den Arm eines Weisen auf dem Fluße gesehen hätten. Das rief in der ganzen Gegend eine unbeschreibliche Aufregung hervor. Ich habe darauf alle Krokodile, die ich sah, gefangen, und da stand ich optimal seltsame Dinge. Zwei Jahre später wurde z. B. am Nyassasee aus dem Rogen eines riesigen Krokodils eine Sammlung von 24 kupfernen Armbändern und ein großer Ball von gekräuseltem Haar entfernt. Das Thier hatte diese Dinge nicht verbrauchen können, wohl aber die Eingeborenen, die sie getragen.

Hamburger Buttermittelmarkt.

Originalbericht von C. & O. Bilderd.

Hamburg, 14. October 1899.

Der Aufwärtsbewegung der Buttermittelpreise hat sich jetzt endlich auch der Mais angegeschlossen, welcher heute bereits M. 4. — bis M. 6. — per 1000 Kilo höher bezahlt wurde als in den Vorwochen. Es war vorausgesetzt, daß die hohen Buttergerichte Preise und die erhöhten Buttermittel-Notierungen trotz der großen Mais-Ernte nicht ohne Einfluß bleiben würden auf den Mais-Preisstand, welcher ancheinend den Höhepunkt noch nicht erreicht hat in Anbetracht der erhöhten Dampferfracht.

Baumwollsoatmehl, Balsamfuttermehl und get. Biertrieb, neuerdings höher; Balsamfutter vernachlässigt. Tendenz: sehr leicht.

Reisfuttermehl 24—28%, Zeit und Protein	M. 4.70 bis 4.95
ohne Gehaltssanante	• 4.25 bis 4.60
Risfutter	• 2.90 bis 3.25
Getrocknete Getreideklempf. 40—45%	• 5. bis 5.40
Getrocknete Biertrieb 24—30% Zeit u. Protein	• 4.45 bis 4.85
Erdnußmehl und Erdnußmehl 52—54%	• 6.60 bis 6.90
53—58%	• 6.75 bis 7.50
Baumwollsoatmehl 54—58%	• 5.60 bis 5.80
55—62%	• 5.75 bis 6.30
Cocousmehl und Cocousmehl 54—58%	• 6. bis 7.20
Balsamfuttermehl, 23—27% Zeit und Protein	• 5.40 bis 5.70
Napostaten	• 5.10 bis 5.75
Mais, Amer. mixt verarbeit.	• 5.10 bis 5.40
Weizentriebe	• 4.65 bis 4.90
Rozenfutter	• 4.75 bis 5.10
• 4.5 bis 4.40	• 5.75 bis 6.25

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 17. October 1899.

Wien. In bestunterrichteten Kreisen cirkulirt die Meldung, daß nicht nur die Kronprinzessin Stephanie, sondern auch Erzherzog Franz Ferdinand, der präsumptive Thronfolger, sich zu vermählen gedenkt, und zwar mit der Gräfin Sophie Chotek, der früheren Hosdame der Erzherzogin Isabella.

(Wien. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die angekündigte Aufhebung der Sprachenverordnungen. Diese erfolgte durch zwei für Böhmen und Mähren besonders erlassene Verordnungen der Ministerien des Innern, der Justiz, der Finanzen, des Handels und des Ackerbaus, betreffend den Gebrauch der Landessprache bei den Behörden. Durch § 1 werden die Ministerialverordnungen vom 24. Februar 1898 außer Kraft gesetzt. § 2 bestimmt, daß bis zur gesetzlichen Regelung, die in Vorbereitung ist, provisorisch die Bestimmungen und Grundsätze in Anwendung kommen, welche vor dem 5. April 1897, dem Zeitpunkte des Inkrafttretens der am 15. März v. J. außer Kraft getretenen Verordnungen maßgebend waren. Durch § 3 wird festgesetzt, daß die gegenwärtige Verordnung heute in Kraft tritt.

Riesaer Schloss-Lager-Bier

ist
stüffig, gehaltreich u. wohlbekömmlich.

K. S. Militärverein „Jäger und Schützen“,
Riesa.

Donnerstag, den 19. October, im Saale des „Wettiner Hof“ Feier des
9. Stiftungsfestes,

begleitet aus Concert und Ball. Anfang 8 Uhr.

Die werten Künstler mögen über Familiengesänge werden um
abreichend Giebeln zu geben. Kosten für die Gäste sind bei den Kommeraden
G. Rehler und C. Striegler zu entrichten. Der Gesamtvorstand.

Landwirtschaftl. Verein Rüdiger-Röderau.

Sitzung den 19. October 1899. Nachmittag 4 Uhr im Gasthof
„Zum Stern“ in Leithain. Vortrag durch Herrn Chemister Leonhardt
zu. Viele u. auf einen Vortrag wird ganz besonders aufmerksam gemacht.
Der Vorstand.



Jede Dame findet
in beiden Stoffen eine Art was sie wünscht,
wirksame Danz & Co. Muster
Barmer 421.

Meissner Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung 20., 21., 22., 24., 25., 26. October
Im glücklichsten Falle ist
der größte Gewinn Mark
100000

1 Prämie Mk. 60000 - 60000	Ziehung 20. - 26. bis Monat
100000 - 40000	
1 - 20000 - 20000	
1 - 10000 - 10000	
2 - 5000 - 10000	
10 - 3000 - 30000	
15 - 1000 - 15000	
30 - 500 - 15000	
50 - 300 - 15000	
150 - 100 - 15000	
500 - 50 - 25000	
1000 - 30 - 30000	
1200 - 20 - 24000	
3000 - 10 - 30000	
7200 - 5 - 36000	
13160 Gewinne und 1 Prämie zusammen Mark	
375000	

Maar ohne Abzug zahlbar.
Loose à 3 Mark

(Porto u. List nach auswärts 30 Pf. mehr)

beim General-Dilektor der Loose:

Alexander Hessel

Dresden, Weissegasse 1.
und hier in Riesa zu haben
bei:

F. Schlegel, Collecteur,
E. Seibertlich, do.
Emil Standt, Agentur-
geschäft, Ernst Kaufluss,
Gasth. gold. Löwe,
E. Wittig, Cigarr.-Hdkg.,
Wettinerstr. 2.

**Pa. Mariaheiner
Braunkohlen**
offenbar in allen Sortimenten ob Sch.
in Riesa E. A. Schulze

Ein Bäuerlein
(Kunst) steht zu besichtigen bei
Herrn Jäger, Riesa 26 p.

Damen- kleiderstoffe

Covercoat, Tuche Carré,
Streifen u. in allen neuen
Farbenstellungen und jeder
Preisgruppe. Muster gern zu
Diensten.

► Billige ►
Damen-Jackts
2,50, 3,50, 4,00, 5,00,
6,00 Mt.

Bessere Jackts
mit höheren Preishöhen
7, 8, 9, 10, 11, 12 Mt.

Hochelégante
Jackts

mit Pelz, Biber, Astrachan-
und echt Persiania-Kragen
und Klappen 15, 16, 17, 18,
20 bis 38 Mt.

Mädchen-Jackts u.
Baby-Jäckchen

in passenden Farben und
recht schönen Ausführungen
von 2,50 bis 20 Mt.

Damen-Kragen

richtig weit, 45 cm lang
in gutem Strimmer, Stück
3, 4, 5 Mt.

Krimmer-Capes

50 - 90 cm lang. Extra
prima Ware, Stück 6, 7,
10 - 40 Mt.

Farbige u. schwarze
Capes

mit aparten Stickereien
und in guten glatten Sachen
bis 50 Mt.
empfiehlt

Max Barthel Nachf.

Emil Förster.

Getragene Winter-Mäntel,
Übergießer, Jackts, Hosen u. Gürtel
empfiehlt sehr billig
Hauptstr. 68 G. Großmann.

Bade-Einrichtungen

zu verschiedenen Preisen, alle Arten
Badewannen, Dittmanns Wellen-
badewanne. (Allein Begr. am Platze)
Sitz- u. Badewannen auch lehnsel-
bst G. Weber, Klempnermeister.

Hotel Wettiner Hof.

Mittwoch, den 18. d. M., findet das
erste Abonnement-Concert mit Ball
statt.

Anfang 8 Uhr. Nichtabonnenten 30 Pf.

Programm:

1. Thell. Marsch a. d. Suite Nr. 1 v. Bachner. Ouverture z. Op. „Überon“ v. Weber. Finale z. Op. „Ar. die Tochter der Luft“ v. Bach. Walzer, Rosen aus dem Süden v. Strauss. Die Mühle im Schwarzwald v. Ellenberg. — 2. Thell. Ouverture z. Op. „Oboëla“ v. Cherubini. Eine Trillerarie, Waldbügleins Nachgelang v. Hoffmann. Stilletoen a. Op. „Cavalleria Rusticana“ v. Mascagni. Rustikol. Begleitbilder-Potpourri v. Schreiner. Salzbrunner Promenade-Marsch v. Brüger.

Um 10 Uhr Besuch bitten

Hoffmann, Muschi.

Zum Gambrinus.

Zum Jahrmarkt in Riesa, am Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 21., 22. und 23. d. M.

großes humoristisches Gesangs-Concert und Künstlervorstellung

der beliebtesten und gern gehörten Varieté-Truppe Emil Räßner aus Chemnitz.
Schnellige Sängerinnen! Läufige Komiker! Originelle Programme!

Einen fröhlichen und humorvollen Abend versprechen. Lieder von hier
und auswärts ergeben sich ein G. Räßner, B. Berger.

Wegen gänzlicher Auflösung

Pelzwaaren-, Hut- u. Mützengeschäfts

dass ich aus Gründen der Kosten nicht mehr verkaufen kann
veranlasse die einen volständigen

Total-Ausverkauf

des gesamten Waarenlofts. Einiges preiswerte Hüte und Mützen für Sommer und Herbst obwohl jetzt noch
für die Hälfte des bisherigen Verkaufspreises ab.

Außerdem gelangen alle jüngsten Pelzwaren, Hüte und Wintermützen in den neuesten Moden mit
zum vollständigen Ausverkauf. Die Preise nur für diese
Waren ganz bedeutend herabgesetzt.

Pelzwaren, als: Schuhe, Pantoffeln u. co. zu und unter
Schnäppchenpreisen.

Mädchen-Mützen in allen Farben, so lange der Vorraum
reicht kostengünstig!

Clementus Liesche

Hauptstr. 73. Riesa Hauptstr. 73.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass unsere
innig geliebte Tochter und Schwester

Margarethe Schulze

heute früh sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden
Hinterbliebenen:

Ludwig Feiner

Therese Feiner verw. gew. Schulze

geb. Nicolai,

Johanna Schulze

Albert Schulze

Hubert Feiner.

Dresden, den 16. October 1899.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. October
Nachmittags 3½, Uhr vom Trauerhause, Liebigstrasse 12,
aus nach dem alten Annenfriedhofe, Chemnitzerstrasse statt.

Strümpfe zum Stricken
und Knüpfen nimmt an
Frau Friedmann, Hauptstr. 24.

Gelegenheitskauf.

Gefährte Unterholen, ohne Nacht,
sehr billigt, so lange der Vorraum
reicht empfiehlt für 1 M. 25 Pf.

Hauspist. 68, G. Großmann.

Borchschmid, Blumen, Wollum-
jaden. Nachmittag 10.00 Uhr 2. M.

Geldwälder Cacao
Chocoladen-
Fabrik Dresden-N.
Grenadier-Strasse.

Vereinigte in Riesa:
Hauptstr. 83.

Prima Sauerkohl
Mittwoch 6. Uhr, 6. Pf. Paul Götz.

Reisnudeln von diesen

Flammen-Müll

an 100000 h. Alte

N. T. Witschke Nachf.

Prima von diesen:

Hochfeine Pöltlinge,

ff. Heinrichshäfer Nüsse,

Ernst Anders, Kaffeehaus 52,
Riesa u. Döbeln-Brauerei.

Schellfisch

richtig abgezogen, empfiehlt
Ende November, Fleischhandlung,
Grenadierstr. 5.

Gasthof Paustiz
Morgen Mittwoch laden zu
Kaffee und ff. Eierplinsen
freudlich ein. Ott. Hettig.

Franz Sachse.

Schneiders Restaurant.
Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Mittwoch Schlachtfest.
Franz Kuhnet.

R.-V. Adler.
Morgen Mittwoch Abend Vereins-
versammlung Tittel's Restaurant.
Hierbei Geschenke ist erwünscht.
Der Vorstand.

Herzlicher Dank.

Burzdegelekt vom Grabe unseres
unvergleichlichen Lieblings liegen wir allen
lieben Verwandten, werten Freunden
und Bekannten für die herzliche Theil-
nahme, sowie für den überaus reichen
Blumenschmuck unsern verbindlichsten

Dank. Besonderen Dank noch Herrn

Naturheilungsgenossen für sein ro-
tloses Vermögen, und daß Leben
unseres einzigen Tochters zu erhalten.

Eisenwerk Riesa-Gröba am Ge-
genwartstage.

Die bestrennte Familie G. Trebie.

Hierzu 1. Weilage.

Beilage zum „Niesaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr. Schmidt in Niesa.

N. 242.

Dienstag, 17. October 1899, Abends.

52. Jahrg.

Für den Landwirth.

Unter Beweis auf unsere diesbezügliche Notiz im östlichen Theile der heutigen Nummer dieses Blattes bringen wir hiermit im Interesse unserer ländlichen Leser die „Anleitung zur Verwendung des Mäusefryphusus Bacillus“ (aufgefunden von Prof. Lößler) zur Bekämpfung von Feld- und Hausmäusen: Der Lößlerische Mäusebacillus (ein winzig kleines, nur mit starken mikroskopischen Vergrößerungen erkennbares) stäbchenförmiges Gebilde, wird in mit Wattepflötzchen verschlossenen Glasröhrchen (Reagenzgläschchen) auf schräg ersterter Agar-Agar-Gallerie gezüchtet und verendet. Er bildet auf diesem Nährboden einen weißgrauen, schwertig saftigen Überzug, welcher aus Millionen von einzelnen Pilzen besteht. Beim Gebrauche wird zunächst eine Kochsalzlösung dadurch hergestellt, daß man in einem 4 bis 6 Liter haltenden sauberen Töpfchen Kochsalz in 1 Liter Wasser locht und dann vollständig wieder erkalte läßt. Hierauf wird der oben das Reagenzgläschchen verschließenden Wattepflötzchen festhaltende Talg über einer Flamme etwas erwärmt und der Wattepflötzchen mit der Messerspitze oder dergleichen herausgehoben. Nunnehr wird das Gläschchen zu etwa $\frac{1}{4}$ mit dem kalten Kochsalzlösung gefüllt, mit dem Daumen geschlossen und so lange kräftig geschüttelt, bis sich der weißgrauwe Belag von der Oberfläche des Nährbodens abgelöst und in der Flüssigkeit verteilt hat. Man kann dies noch dadurch beschleunigen, daß man mittels einer Strickleiter oder eines reinen Hölzchens durch Hin- und Herschwingen auf der Oberfläche den Überzug lockert und den Nährboden zerdrückt. Hierauf wird der Inhalt des Hölzchens in das Gefäß mit der Kochsalzlösung zurückgegeben, und das Hölzchen nochmals wiederholt mit derselben Kochsalzlösung ausgeschüttet. Nachdem die mit in die Kochsalzlösung gelangten größeren Stücke des Nährbodens mit den Fingern zerdrückt sind, wird Alles kräftig umgerührt. Hierauf schnüdet man aus altbademem Weißbrot Würfel von 1 bis 2 cm Durchmesser und wiegt so viele derselben in den Töpfen mit der Kochsalzlösung, bis sie nach wiederholtem Untertauchen vollständig von der Flüssigkeit durchtränkt sind. Dann sind dieselben zum Gebrauch fertig. Will man größere Mengen solcher Brotwürfel mit Mäusebacillen durchtränken, so wird natürlich zur Herstellung der Kochsalzlösung und zum Einweichen der Brotwürfel ein größerer Gefäß (z. B. ein Kessel) verwendet und die der Menge der Kochsalzlösung entsprechende Anzahl von Pilzfäulnissen (immer eine auf je 1 Liter Flüssigkeit) darin gelöst. In jedes Mäuseloch werden nun ein bis zwei Würfel geworfen. Nach 8 bis 14 Tagen wird man frische oder tote Mäuse finden. Zwei Wochen darauf tritt man die Löcher zu, um aus später sich zeigenden neuen Löchern das Vorhandensein noch lebender Mäuse zu erkennen, welche mittlerweile aus den vorhandenen gewesenen jungen, nicht infizierten Mäusen herangewachsen sind. In diesem Falle wird das Verfahren mit dem Inhalte eines Reagenzgläschens wiederholt. Die frischen und toten Mäuse sind liegen zu lassen, da sie von den gesunden Mäusen angefressen werden, wodurch sich diese fortgesetzt infizieren. Zu bemerken ist, daß der Inhalt eines Hölzchens je nach Menge der vorhandenen Mäuse auf $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ ha, d. i. 1 bis 2 Scheffel, Fläche ausreicht. Die vom pathologischen Institut abgegebenen Pilzfäulnisse sind auf ihre Wirksamkeit an lebenden Mäusen geprüft. Ihr Inhalt ist selbstverständlich um so wirksamer, je frischer er ist. Im Dunkeln aufbewahrt erhält sich ihre Wirklichkeit 4 bis 6 Wochen. Die mit der Pilzfäulnigkeit durchtränkten Brotwürfel müssen sofort verbraucht werden, da sie mit dem Sauerwerden ihre Wirksamkeit verlieren. Das Mittel schadet nur Mäusen und zwar sowohl Haus- als Feldmäusen.

Der Forstmessias.

Eine Waldgesichts aus Steiermark von Arthur Achleitner.
(Fortsetzung.)

Ein Glück im Unheil ist es, daß der Riesenbaum das Haus nicht völlig durchschlagen hat; wer weiß, wie viele Tode dann der Hof jetzt bergen würde.

So hat Hochwasser, Vermühung und Wind in kurzer Zeit schweren Schaden im Graben angerichtet und die Bauern haben alle Hände voll zu thun, das Nothwendigste an Reparaturen zu verrichten und namentlich die Dachschäden auszubessern. Die Thalbewohner segnen und schenken den Schlamm aus den Erdgeschossen, die Einödhöfler durchsägen das Sturzholz, um Weg und Vorplatz frei zu bekommen, und bringen das Langholz zur Seite für eine spätere Nutzung. Arbeit und schwerer Schaden überall in Hüllen und Füllen, und dazu Futternot für das Vieh. Verschlammt die Wiesen und das Wintergetreide, so daß das letztere selbst nicht einmal als Grünfutter benutzt werden kann. Was nun anfangen in solcher Not? Und in solcher Bedrängnis überbringt der Steuerbote zu allen Brandbauern Strafmandate wegen Übertretung des Brandverbots mit Executionsandrohung für den Fall, daß der Strafbetrag nicht binnen kurzer Frist bezahlt werde. Für das Gejammer der schwer heimgesuchten Bauern und den Hinweis auf das Unglück hat der Bote nur ein Achselzucken; er kann auch mit Mitgefühl die traurige Lage nicht ändern und muß seine Pflicht erfüllen.

Lange lag Walch im Forsthause im schweren Fieber, das nur allmählich zu weichen begann. Wie aber der Sturm das Grabenthal heimsuchte, das Krachen des Windbruches die Luft erfüllte, da litt es den Forstbeamten nicht

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der „Bund der Industriellen“ hielt Montag, wie angekündigt, im Hotel „Vier Jahreszeiten“ seine Generalversammlung ab. Der Bundesvorsitzende, Kommerzienrat Hermann Wirth, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Begrüßungsrede, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Bund auch im letzten Berichtsjahr wieder erhebliche Fortschritte gemacht habe: die Zahl seiner Mitglieder habe sich verdoppelt. Hierauf referierte der Generalsekretär des Bundes, Dr. W. Wendlandt, über das Thema „Die Bildung eines Deutschen Industrieraths“; das eingehende Referat ergänzte der Vorsitzende der Bundesstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen, Herr R. von Dreyse. Der „Deutsche Industrierath“ soll den Zweck verfolgen, die gesammten Industriellen Interessen im Deutschen Reiche wahrzunehmen gegenüber der Reichsregierung, der Reichsverwaltung und dem Reichstag und zwar in wirtschafts- und sozial-politischer Richtung; er soll zusammengefaßt sein aus drei Gruppen, deren jede aus zwölf Abgeordneten besteht, und nur solche Anteile beinhaltet, die bereits im Vorstande einer der Gruppen zur Vorbereitung gelangt sind. Es gelangte der folgende Besluß zur Annahme:

Die Generalversammlung erklärt in Übereinstimmung mit dem Vorstande des „Bundes der Industriellen“, daß sie die Bildung eines „Deutschen Industrieraths“ für notwendig und nützlich erachtet; sie macht die Leitsätze des Verichtersatzers zu den ihrigen und beantragt den Vorstand, im Sinne dieser Leitsätze in die Verhandlungen zwecks Errichtung eines „Deutschen Industrieraths“ mit dem „Central-Verband deutscher Industriellen“ und dem „Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie“ zu treten.

Das auf der Werft von Blohm und Voss in Hamburg erbaute Panzerschiff B, das am kommenden Mittwoch in Gegenwart des Kaisers vom Stapel gelassen werden soll, ist nicht das erste von der Elbe auslaufende Kriegsschiff. Am 20. August 1881 wurde auf der Reichenstieg-Werft in Hamburg die Corvette „Marie“ von 2169 Tonnen Displacement und 2100 J. P. S., die jetzt als Schulschiff Verwendung findet, als erstes an der Elbe erbauten Kriegsschiff vom Stapel gelassen. Ferner hat die Werft von Blohm und Voss selbst schon einen kleinen Kreuzer für unsere Marine erbaut, den „Condor“, von 1640 Tonnen Displacement, 2800 J. P. S. und 8–10,5 cm Schnelladekanonen. Derselbe wurde 1. St. als Trias für den im Hafen von Apia gestrandeten „Eber“ gebaut, lief ab am 23. Februar 1892 und stationirt 3. St. in den ostantarktischen Gewässern. Er ist ein Schwesterschiff des von Australien zurückkehrenden Kreuzers „Dolfin“, welcher jetzt in Hamburg vom Kaiser besichtigt werden soll. „B“ wird also nicht das erste, wohl aber das grösste bisher an der Elbe gebaute Kriegsschiff und namentlich auch das erste Panzerschiff sein. Die Übernahme des Baues derselben durch Blohm und Voss stellt sich als ein dankenswertes Unternehmen dar, durch das eine weitere große, mit reichen Mitteln ausgestattete Werft dem Ausbau unserer Flotte dienstbar gemacht worden ist, dankenswerth auch deshalb, weil die erstmalige Übernahme eines solchen Baues durch eine Werft stets mit Schwierigkeiten und einem gewissen Risiko verbunden ist wegen der Unbekanntheit der Mehrzahl des betreffenden Personals mit der gestellten Aufgabe.

Die in der englischen Presse mehrfach angekündigte Reise des Deutschen Kaisers nach England ist fortgesetzt Gegenstand der öffentlichen Erörterungen. Wie die „Berl. Neut. Radr.“ erfahren, ist eine endgültige Entscheidung in der Sache bisher noch nicht erfolgt.

Die „Berl. Corresp.“ kommt in einem „Die Sozialdemokratie und das Militärwesen“ überschriebenen Artikel auf die

Brigitte eilte Walch, von Seppel begleitet, hinauf in sein Revier, den Bruch- und Wursschaden zu besichtigen. „Mein armer Wald!“ jammerte der Verwalter beim Anblick der Verwüstung, und der Gehilfe flucht ein „Sakra, sakra!“ nach dem andern. Doch mit Jammern und Fluchen ist nichts geholfen; der schwere Waldschaden heißt rasches Handeln, die getöteten Bäume müssen mit grösster Schnelligkeit entfernt werden, um der Holzverderbnis, dem Auftreten des Borstenläsers und der Kieferntaube, und der unvermeidlichen Holzentwertung vorzubürgen. So rasch als möglich muß der unvorhergesehene Holzanfall verkauft werden, um einen Preissturz zu verhindern. Viel schwerer aber fällt für den Forstverwalter die Störung der Schlagstellung durch das Waldbungleich ins Gewicht. „Was er stets als eine Hauptaufgabe seines Wirkens betrachtet hat: Führung der Holzschläge unter Berücksichtigung der herrschenden Winde und klimatischen Erscheinungen zur Erhaltung eines möglichst ineinander greifenden Schutzverbandes – das ist vereitelt durch die ungeheuren Bruchstücke; die Holzholschuhwände sind durchbrochen, die inneren Waldbäume schulessen den Winden preisgegeben, und just sind dies die empfindlicheren Nadelbestände.“

Das Herz des Försters krampft sich zusammen bei dem Anblick dieser Verstörung. Walch stöhnt vor Schmerz, und auch Seppel jammert über das Waldbungleich. Dann fährt sich der Verwalter, es gilt rasches Handeln und thatkräftiges Eingreifen.

Die beiden kehren zum Forsthause zurück und treten eben ein, als die Thürbäuerin mit ihrem Kind das Haus verlassen will. Das ob der Rettung ihres Kindes überglückliche Weib stammelt herzinnigen Dank und will dem Retter die Hand küssen. Walch wehrt mit kurzen Worten solche Dankesbezeugung ab; was er gethan, sei

Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages in Hannover über die Militärfrage zurück und weist auf die völlige Unbrauchbarkeit des Militärs für den Schutz und die Vertheidigung des Vaterlandes hin, die vorzüglich der Kriegsminister von Gotha gegenüber der Bevölkerung Broschüre über die vermeintlichen Vorteile der Volkswehr dem stehenden Heere gegenüber im Reichstage darthat. „Die Verweigerung jeglicher Mittel zur Landesverteidigung“, schließt der Ausschluß, „so lange das Heer neben den sozialdemokratischen Endzielen nicht dienstbar ist, stempelt „die Genes“ zu Feinden des Vaterlandes, mit denen es für die Vertreter und Verteidiger unseres nationalen Staates und der bestehenden Gesellschaft keinen Frieden und keine Einigung geben kann.“

Ein alterhohes Erloß an die Regimentskommandeure soll diesen Tage ergangen sein, der ihnen zur Pflicht mache, den ihnen unterstellten Offizieren die Innehaltung der Grundzüge der Nobilitierordre, die vor sechs Jahren anlässlich des hannoverschen Spielerprozesses erlassen ist, aus Herz zu legen und über deren strenge Befolgung zu wachen.

Oesterreich-Ungarn.

In Salzburg fand vorgestern ein Volkstag der Deutschen Volkspartei statt. Reichsratsabgeordneter Dr. Syvester lenzte die politische Lage und begrüßte mit Genugthuung, daß endlich mit dem deutsch-feindlichen System in der Verwaltung Oesterreichs gebrochen werde. Die bloße Aushebung der Sprachenverordnung sei kein Anlaß für die Deutschen, ihre Kampfesstellung aufzugeben. Die Deutschen würden dem neuen Ministerium gegenüber eine zuwartende Stellung einnehmen. In der Resolution wird der katholischen Volkspartei, insbesondere den Salzburger Abgeordneten, vor allem dem Präsidenten Fuchs wegen seiner deutsch-feindlichen Haltung das schärfste Misstrauen ausgesprochen und werden die deutschen Parteien aufgefordert, unbeschadet ihres politischen Standpunktes sich zu gemeinsamer Abwehr gegen die Clericalen zu vereinigen. Die Verhandlungen endeten unter stürmischen Heitruen und Absprung der „Wacht am Rhein“.

Spanien.

Die Schließung der Geschäfte in Barcelona, welche vorgestern das Zeichen zu sehr erheblichen Stromentumulen gab, erfolgte, obgleich die Regierung für einen solchen Fall mit dem Verlagerungszustand gedroht hatte. Die Demonstration galt den neuen Steuern in Höhe von 40 Millionen Pesetas. Die Regierung sieht nun allerhand Einsparungen in Aussicht, welche wohl zur Wiederherabsetzung der Steuern dienen sollen. Aber was die einzelnen Kabinettsminister an ihren Budgets strecken wollen, erreicht noch lange nicht die erwähnte Höhe. Bezeichnend ist, daß der Kultusminister etliche Fakultäten an sechs Universitäten aufheben, sowie 18 Gymnasien und höhere Lehranstalten unterdrücken will. Besser wäre es schon, unter dem Besitzum der Todten Hand etwas aufzuräumen. Das Kultusbudget, das sich auf 43 Millionen Pesetas beläuft, soll nur 4 Millionen, mit Genehmigung des Papstes, nachlassen. Neuesten Nachrichten zu folge sind übrigens die meisten Läden wieder geöffnet. Von 12000 Steuerpflichtigen haben 9000, unter ihnen große Kaufleute die Steuern beglichen.

England.

Ein Bild von der übermächtigen Stimmung, wie sie in London herrscht, bringen wir in nachfolgender, der „Münch. Allg. Blg.“ entnommenen Skizze. Es heißt dort: Wie vor drei Jahren nach der bekannten Kaiser-Despacho, so ist auch jetzt wieder der großsprecherische Ingol-Kriegsgespräch in Theater und Musikhallen eingezogen. Eine außerordentliche Kundgebung fand gestern Nachmittag im Royal Drury Lane Theater während der Aufführung des Schauspiels „Hemis are Trumps“ statt. Kurz nach

seinem gelommen sei, werde das Kind wohl ihr gehören. Sie solle es nur mitnehmen und Gott danken, daß die Rettung möglich war. Betroffen über die etwas barsche Abstiftung, stapt das Weib mit dem Kind aus dem Arm von dannen. Die Wiege wird sie später holen. Insgesamt freut sich Walch über das Rettungswerk aus dem besonderen Gründe, weil just der Thürler einer seiner Hauptwidersacher im Graben ist, also Böses mit Guten vergolten werden konnte. Ob freilich der Thürler seine Gedanken darob ändern wird, das bezweifelt Walch. Die Erbitterung der Waldbauern gegen die Forstbeamten und das Forstgesetz ist zu groß.

Walch erstatet im schriftlichen Wege eine kurze Anzeige über das hereingebrochene Waldbungleich an die vorgelegte Behörde und entsendet Schnapper, der inzwischen die Lärcher-Angelegenheit promitt erledigt hatte, zur Bezirkschaupraxis nach Bruck, um Meldung über die Elementarschäden machen zu lassen. Seppel muß Holzarbeiter werben und zu unsangreicher Schicht bestellen. Walch hingegen arbeitet pflichtgemäß den vollständigen Bericht an die Forst- und Domänendirektion aus, in welchen er seine Vorschläge zur möglichst guten Nutzung aus den Wurz- und Bruchschäden einflicht und zugleich angesichts der Katastrophe eine milde Handhabung des Brandverbotes empfiehlt, um die am Riu liegenden Waldbevölkerung nicht völlig zur Verzweiflung zu bringen. Walch wird es bei der Absaffung dieses Gutachtens völlig warnen ums Herz; er schreibt sich in eine Begeisterung hinein und entwidelt weitblickende Vorschläge zum Heil der Kleinwaldbesitzer auf Grundlage der Association, zur Bildung einer Forstgenossenschaft, Nutzung der Privatwälder in Verbindung mit Aenderung der Grundsteuerbemessung und Errichtung einer staatlichen Holznutzungsanstalt. Befriedigt bleibt Walch nicht, sondern will weitermachen.

Uhr, d. h. zu der Zeit, die das Ultimatum des Südschottischen Republik eventuell für den Beginn der Feindseligkeiten festgesetzt hatte, intonierte die Theaterkapelle das Nationallied "Rule Britannia". Die Klänge wirkten wie ein zündender Blitz. Alles sprang sofort auf die Füße, sang, gespielt und heulte und lärmte in so wohnungsvoller Weise, daß das große Nationaltheater in seinen Grundsäulen zu erbeben schien. Dasselbe Schauspiel soll sich auch bei der Abendvorstellung wiederholt haben, nur daß bei dieser Gelegenheit die Versammlung in die Nationalhymne "God save the Queen" ausbrach. Im Variety-Theater und in der Musikhalle The Palace Theatre geht es allabendlich ähnlich her. Auch bei den Concerten in der Queens-Halle ist die Kapelle wiederholt gezwungen worden, sich zu kriegerischen Demonstrationen herzugeben, indem sie "Rule Britannia" und andere Nationallieder dre-, viermal hintereinander spielt, bis der Dingdrosch sich heiser gespielt hat. Wenn es bei ersten Concerten so geht, so kann es selbstverständlich nicht überraschen, daß alle Theater und Hallen, die der leichteren Unterhaltungsform gewidmet sind, von grotesken "krigerischen" Aufführungen und von kriegerischen Rufen und Liedern wiederholt. Nur, man kann sagen, daß das "patriotische" London sich allabendlich drei Stunden lang in seiner Kriegsbegeisterung gegen das kleine Burenbüschchen heisst singt und schreit. Welch' widriger Anblick! Ein Volk muß auf einer recht niedrigen fiktiven Stufe stehen, wenn es sich in eine so höllische Freude hinuntertoben kann, weil seine Soldner-Legionen, die Truppen des riesenhaften, britischen Reichs, im Begriff stehen, ein braves, winziges Hirten- und Bauernbüschchen um des Besitzes von Goldminen willen schamlos anzugreifen und zu zerreißen.

Kirchennachrichten für Niels.

Getaufte: Lucia Margarete, T. des Sergeanten Ernst Rich. Müller. Richard Paul, S. des Hammermühl. R. Gust. Steph. Richter. Johanna Elisa, T. des Hilarius Herm. Lehmann. Bruno Hermann, S. des Mauritius Joh. Bruno Richtig in Poppitz. Oskar Gall, S. des Bremer H. Friedrich Ernst Welcher in Poppitz. Emma Eiss, T. des Bahnhofschaffners Fr. Wilh. May. Erich Karl Bernhard, S. des Bahnschaffners.

Ostern beziehbar,

sind in unserem an der Bahnhofstraße neu erbauten Hause die beiden Etagen-Wohnungen zu vermieten, enthaltend je 6 Zimmer, Küche, Badraum und Zubehör, Parquetfußboden in allen Zimmern, Gas- u. elektr. Lichtanschluß, Wasserzähler.

Wünsche von Mietern betreffs Innenver-Ausstattung können jetzt noch berücksichtigt werden.

Näheres in unserem Comptole.

Speicher- und Spedition-Gesellschaft.



Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe verlange

Regel-Augeln und Regel

zu sehr billigem Preis.

Alexander Ebert,

Dresden, Böhmischesstrasse 37.

desselben die Ermächtigung zur ungezügten Vornahme aller nötigen Arbeiten. Wie Seppel vom Dienstgang heimkam, muß er nach rasch eingenommener Stärkung das inhaltreiche Schreiben zur Post im Grabendorf befördern.

Walch aber, nun ganz in seinem Element, erhält den angestrebten Schichtarbeiter seine Befehle zur Holzbringung, besichtigt sämtliche Geräume bis hinaus zu den Hochstöcken in mühsamer Wanderung, die ihm manchen Schweifstropfen kostet. In der Wintern ist's ein beschwerlich Klettern über die gestürzten, durcheinander liegenden Stämme, ein Kriechen durch die zu Boden geworfenen Wipfel und Baumkronen, durch wirres Geäst. Oft muß der sonst in seinem Revier so vertraute Forstbeamte den Taschenkompass zu Rathe ziehen, um sich orientieren zu können, denn Bruch und Wurt haben den Wald verändert, den Geräumten ein fremdes Aussehen gegeben.

Wie es unheimlich rauscht im schwerverwundeten Walde! Der Wind zieht über das Reichenfeld; milder denn früher, klagen, wie beraudend die eigene Unthät.... Verflucht sind die Sänger des Waldes; sie flüchteten eiligst, als mit der Windesbraut das Verderben gelommen. Nur einzelne Weisen suchen ängstlich piepend nach ihrer vernichteten Heimat und umstattern die gefällten Baumriesen. Auf seiner Wanderung ist Walch allmählich gegen das Grabenende zu gekommen, wo gleichfalls der Windbruch woge gehauft und die wenigen Stützen im Privatbesitz schwer mitgenommen hat. Auch hier liegt das Holz gebrochen, theils geworfen zu Boden, und wo bärnäherliche Gewinnung gepaart mit Unverständ die Steihänge bereits früher abgeholt hat, sind Wurzeln abgegangen, so daß der nackte Fels zu Tage tritt, indes das Gedreieh mit den Strümpfen und Wurzeln, zu einem Chaos geballt, tief unten im Graben liegt.

Arno Guldo Hellmann, Lina Marthe, T. des Dienstmachs. Marie Anna Kühne in Poppitz.

Getraute: Hugo Alfred Richard Studios, Lehrer in Meissen, und Ida Clara Voigtländer in Neuen. Hermann Karl Schiffner, König, und Bertha Rosa Weisse, beide in Meissen. Willy Oswald Glöser, Kaufmann in Chemnitz, und Luise Bertha Marie Helmhardt in Meissen. Bruno Paul Richter, Buchhalter in Gehlsdorf, und Martha Anna Müller in Meissen.

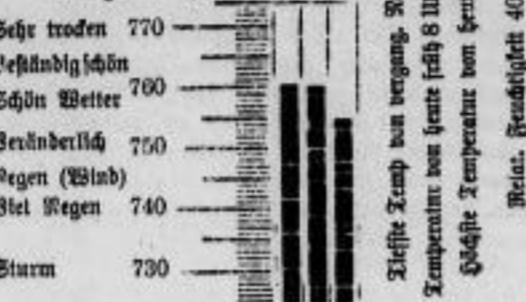
Beerdigte: Johanna Christiane Friederike verw. Höfster geb. Schnell aus Welschen, 72, 7, 7. Friedrich Karl Mueller, Drechsler, 56, 5, 29. Amalie Therese Welmann aus Wilsdruff, 60, 3. Elida Hedwig, T. des Delphatslairs, R. G. Luck, 1, 5, 8. Christiane Friederike verw. Seifert geb. Paust, 93, 7, 15. Anna Ernestine Pöhl geb. Weißger, 42, 8, 29. Gustav Theobald Bauer, Steinmeier, 39, 3, 11. M. Uncle Margarete, T. des Eber. Rich. Ernst Müller, 11 T.

Meteorologisches.

Wetterbericht von R. Richter, Berlin.

Barometerstand

Wetters 12 Uhr.



Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Absfahrt am Albertplatz: 6.30 6.50 7.12 7.45 8.15 8.35 8.55 9.12
9.40 10.20 10.45 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.05 2.45

3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.15 7.40 8.00 8.25 8.45 9.20, 10.00
Absfahrt am Bahnhof: 6.50 7.12 7.30 8.00 8.35 8.55 9.15 9.40
10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.40 12.55 1.15 1.45 2.20 3.10 3.50
4.25 5.00 5.30 6.5 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 9.40.

Sämmtliche Colonialwaren

in nur ff. Qualität, als:

Käse roh und gebrannt, Zucker in Würfeln, ganz und gemahlen, Mandeln, Gemüse aller Art, Sämenten zu Vogelfutter; getrocknete Früchte, als: "Dampfäpfel", Corinthen, Rosinen, Gewürze, ganz und gemahlen, Rossegelatine, Syrup, Special Schmalz und Margarine, Seltzerpulver, Selen in Riegeln und geschnitten, Schmalzseifen, Soda, Caco ff. und Choco, kleinste Marken, eröffnet b. Blatt mit oder ohne Consum-Marken

das Colonialwaren- und Destillationsgeschäft von

Carl Heinz,

Kastanienstr. 78.

Aufsehen erregt

die ganz vorzügliche Wirkung von: Bergmann's Thoerschweif-Seife von Bergmann & Co., Nadeben-Dresden gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, sowie Mitesier, Flechten, Fünnen, Blüthchen, Röthe des Gesichts u. Corp. & St. 50 Pf. bei Robert Erdmann.



Leibniz Cakes

DER BESTE BUTTERCAKE

HANNOVER CAKES-FABRIK

H. BAHLSEN

Am Hang des radical abgeholzten Vächlogels läßt sich der

furchtbare Riß; der lange schwere Rogen hat die Humusschicht gelockert und gehoben, es rieselt Geröll aus dem Rogenlinnen stetig hernieder und Gestein rollt durch die Erdrinne der Sohle zu. Walch hält oben inne bei diesem Anblick; hier bereitet sich eine Katastrophe vor, von der man im tiefer gelegenen Grabenhof keine Ahnung zu haben scheint. Wie Walch nun überlegt, auf welche Art er am raschesten zum Gehöft hinabgelangen kann mit Umgehung der gefährlichen Rutschstelle, da senkt sich die Erdschicht — ein furchtbarer Riß — ein Rutsch — ein gräßlich krachen — der Boden erzittert — die Oberfläche des Rogen mit Strümpfen, Felstrümmer und Geröll prasselt in die Tiefe, alles mit sich reißend. Ein schwarzer Staub wirbelt empor, dumpf schlägt die Mutter unten auf — das Gehöft ist verschwunden, mitgerissen in die Tiefe....

Ein Aechzen des Schmerzes entringt sich des Verwalters Brust, wie gelähmt steht er vor diesem grausigen Naturschauspiel, das mit einer furchtbaren Katastrophe endet. Noch immer rieselt Sand und Geröll von der Sturzstelle im Muhrgang hinunter, hohllos gewordene Steinblöcke rollen nach, der Rogen verliert seine Eingeweide und schlüttet sich völlig aus....

Walch aber stürzt unbekümmert um Steinischlag und Sturzgefahr hinunter ins Grabenende, um aus dem entsetzlichen Chaos Menschenleben zu retten, wenn es noch möglich ist. Was will ein winziger Mensch....

Er erkennt bald, daß er allein nichts auszurichten vermag. Er hastet hinaus ins Revier, holt die Schichtarbeiter und zieht mit ihnen wieder ins Ende, wo unter seiner Anleitung das Rettungswerk begonnen wird. Mit Pilen und Schaufeln wühlen sich die Holzarbeiter, Maulwürfen ähnlich, in das Muhrchaos; nach einigen Stunden

stoßen sie endlich auf die Mauertheile des vernichteten Gehöfts, auf zertrümmerte Dielen und finden zwischen diesen eingeklemmt, zerschmettert den Endbauer, einen Knecht und eine Dirn mit eingedrücktem Schädel. Erschüttert stehen die Arbeiter; Mancher wischt sich eine Jähre aus dem nassen Auge. Walch vermag sich, von neuen Sieberchauern erfaßt, kaum noch auf den Beinen zu halten; ein namenloses Weh erfüllt seine Seele. Auf einer aus geworfenen Fichten zusammengestellten Bahre, bedekt von Bettwändeln, werden die Leichen hinaus ins Grabendorf getragen. Betend folgt dem Trauerzuge der Forstverwalter....

Noch immer unruhig ist's im Graben; die Wasseraderen huschen und wühlen noch im Gehänge und lockern den Rasen; in armseligen Strümpfen rieselt Erde, Sand und Geröll hernieder und hüpfen hohllos gewordene Steine den Hang hinunter. Ein Brassen und Knattern oben am "Brand" erregt Walchs Aufmerksamkeit, der entblößten Hauptes dem Conduit folgt, und rasch wirft er einen forschenden Blick zur Höhe. Vom Gehöft ist von der Thalsohle aus wenig wahrzunehmen. Was an Holz im Umkreise des Brandhofes stand, ist gebrochen und geworfen. Sollte ein Rutsch oben erfolgt sein? Blitzartig kreuzen in Walchs Gehirn die Gedanken; Hirzegger ist nicht zu hause, er wird sich noch in Hof befinden, Moni wird hilflos oben sein. Vielleicht droht ihr und dem Gehöft Gefahr. Scharf sah Walch das Gehänge ins Auge. Plötzlich wirbelt vom Gehöft weißlicher Staub auf, es kracht und prasselt aufs neue, und nun springt der Verwalter in eiligen Sägen den Berg hinan, pfadlos, den Klüftungen und Rissen im Hang ausweichend, und den weichen, unterwaschenen Rasen, der unter jedem Tritt nachgibt, beruhend.

(Fortsetzung folgt.)